

Corina Bomann

Schwarzer
TOD

Thriller

COPPENRATH

Luft. Ihr Herz begann zu rasen. Warum wollte sie ihr etwas antun? Vielleicht wegen der »Schwanensee«-Aufführung? Sandrine hatte keinen Zweifel daran, dass sie versuchen würde, sie umzubringen.

Einen Moment noch stand sie wie erstarrt, dann stürmte sie zur Seite. Sie war körperlich fit, konnte nicht nur tanzen, sondern war auch eine gute Sprinterin. Im Sportunterricht war sie die Schnellste.

Als sie aus dem Ballettsaal stürzte, waren ihr die Schritte ganz nah.

Wenige Augenblicke später erreichte sie die Tür. Sie umfasste die Klinke, wollte den Türflügel aufreißen, doch ihre Finger glitten vom Metall ab. Verschlossen! Die verdammte Tür war verschlossen!

Sandrine wimmerte erneut auf, dann drehte sie sich herum. Ein verzweifelter Gedanke durchzuckte ihr Hirn: Ich muss zum Hintereingang.

In dem Augenblick schoss eine Hand auf sie zu. Etwas Weiches drückte sich auf ihr Gesicht. Sandrine versuchte, die Gestalt abzuwehren, aber sie war stärker als sie.

Ein beißender Geruch füllte die Lungen des Mädchens. Sie versuchte, sich zu wehren, doch da spürte sie plötzlich einen Stich am Hals. Schmerzhaft wurde eine Flüssigkeit in ihr Gewebe gepresst. Eine Spritze, schoss es ihr durch den Kopf, dann erschlafften ihre Glieder und sie stürzte in die Dunkelheit.

Das Mädchen war schwerer, als man es einer Ballerina zugetraut hätte, die sich nur von Orangensaft und Äpfeln ernährte, um ihre Figur zu halten. Die Kleine mochte vielleicht zierlich aussehen, aber ihre Knochen wogen genug, um ins Schwitzen zu kommen.

Es war eine Sache, eine Tänzerin zu heben, wenn sie sich mitten in einem Sprung befand, doch eine vollkommen andere, wenn sie einem leblos in den Armen hing.

Die Gestalt hatte keine andere Wahl, als sie fallen zu lassen. Dumpf schlug der Körper auf dem Boden auf. Das Geräusch widerte sie an.

»Scheiße«, murmelte die Gestalt,

während sie die Plastikkappe wieder auf die Kanüle steckte und beides dann in der Jackentasche verschwinden ließ.

Schon bald würden die anderen da sein. Durch das kleine Gespräch war wertvolle Zeit verloren gegangen, jetzt musste sie sich beeilen.

Aber sie hatte an alles gedacht. Ohnehin war es riskant, zu dieser Uhrzeit den Körper durch die Stadt zu karren. Sie würde ihn zwischenlagern, bis es dunkel war. Und dann würde sie dem Schwan die Flügel stutzen.

Sie beugte sich über die Bewusstlose, deren Atem nur noch flach ging. Es war schwierig gewesen, an das Narkosemittel zu kommen. Dafür hatte die Wirkung

schneller eingesetzt als gedacht. Zehn Sekunden, hatte man ihr gesagt. Doch die Kleine hatte nur drei gebraucht, um das Bewusstsein zu verlieren, da war sie sicher.

Wenn das Mittel nicht kontinuierlich verabreicht wurde, bestand die Möglichkeit, dass sie nach zehn Minuten wieder erwachte. Aber nur, wenn sie mit Sauerstoff versorgt wurde. Sauerstoff war in diesem Fall nicht nötig.

Allerdings gab es ein Restrisiko. Manche Patienten erlitten keinen Atemstillstand. Manche kamen durch und wurden wieder wach. Auch dafür hatte sie Sorge getragen. Allerdings musste das Mädchen von hier weg. Egal, ob sie